



Kerrin Gräfin von Schwerin, *Shakti*. Draupadi Verlag, Heidelberg 2013, 282 Seiten, 19,80 Euro.

Kerrin Gräfin von Schwerin wurde durch verschiedene Arbeiten von Kollegen der Südasienswissenschaft dazu inspiriert, den Roman *Shakti* zu schreiben und 2013 zu veröffentlichen. Der Privatdozentin für Neuere Geschichte Südasiens gelingt dabei ein interessanter Spagat zwischen Roman und wissenschaftlicher Studie.

Shakti berichtet von der jungen Orienta-

listin Kathrin Brückner. Sie fliegt Mitte der 1960er-Jahre nach Deogarh, um sich einem Forschungsprojekt, der *Shakti* im Wischnukult, zu widmen. Mit ihrem deutschen Kollegen Thomas macht sie einen Ausflug ins das nördliche Kulu-Tal, wo sie sich in den indischen Ingenieur Seth verliebt. Anfänglich nur eine Affäre, vertieft Kathrin später ihre Beziehung zu Seth und wird zu seiner *Shakti* – der Göttin der weiblichen Macht – Gegenstand der Verehrung – welche im Hinduismus für die weibliche Urkraft des Universums steht. Die Geschichte nimmt erst mit einem Anschlag auf Thomas

an Spannung zu. Einem Krimi gleich, machen sich Kathrin und Thomas nach dessen Genesung auf Spurensuche durch die nordindischen Berge in Richtung der tibetischen Grenze. Dabei stellen sie nicht nur dem Täter nach, sondern erhalten auch Antworten auf die Frage, was Thomas verschollenem Vater in Ladakh zugestoßen ist.

Der Autorin ist es gelungen, den Leser auf eine Forschungsreise nach Indien mitzunehmen. Die detaillierten Beschreibungen und eine gewisse Nähe zum Lebenslauf der Autorin lassen hinter *Shakti* zunächst eine Biografie vermuten. Dabei erfährt man durch Dialoge und ethnologische Beobachtungen ganz nebenbei eine Menge über Indien: Die mythische Götterwelt, die Infrastruktur, Politik, die Pilgerschaft zu Tempeln sowie die Geschichte des Landes. Und auch eine romantische Liebesgeschichte kommt hierbei nicht zu kurz. Leider stören fehlende Absätze zwischen verschiedenen Szenen den Lesefluss und machen in einigen Fällen Handlungen, Situationen und Gedanken schwer nachvollziehbar. Die Nachforschungen und letztendliche Aufdeckung des Anschlags auf Thomas sowie die Wahrheit über das Verschwinden seines Vaters verleihen dem Buch dennoch Spannung bis zur letzten Seite.

Milena Koch

Malashri Lal / Namita Gokhale (Hrsg.), *Auf der Suche nach Sita: Neue Blicke in die indische Mythologie*. Draupadi Verlag, Heidelberg 2013, 210 Seiten, 19,80 Euro.

Mit dem Buch haben sich Malashri Lal und Namita Gokhale einer Neuinterpretation des Ramayana angenommen. Der 2009 in englischer Sprache erschienene Sammelband wurde nun für das hiesige Publikum von Reinhold Schein ins Deutsche übersetzt. Dieses in ganz Asien verbreitete indische Epos wird – fokussiert auf die Rolle der Sita und nicht, wie sonst üblich, auf die des Rama – von verschiedenen Seiten her beleuchtet. Möglich macht dies eine Auswahl von Autor(inn)en aus den künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen. Die vielfältigen Stile machen das Buch zu einer sehr abwechslungsreichen Lektüre. Dabei sind Aufsätze, Interviews und Nacherzählungen sowie kreative,

sozialkritische Neuinterpretationen vertreten. Eine persönliche Note erhält das Werk durch die Mitwirkenden aus der indischen Kultur und vor allem einer weiblichen Perspektive. Dadurch

